

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 41.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. April

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr., auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redaktionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

2. April. Der Kampf zwischen der Versailler Regierung gegen die Aufständischen in Paris beginnt. — Die insurgirte Nationalgarde operirt in drei Corps; alle drei zusammen zählen über 100,000 Mann mit 200 Kanonen. Die Aufständischen greifen die Regierungs- (Versailler) Truppen bei St. Cloud an. Marshall Mac Mahon wird zum Oberbefehlshaber der Versailler Truppen ernannt. — In Lyon, St. Etienne, Toulouse u. a. O. ist die Ruhe wieder hergestellt.

### Amtliches.

Schömb erg.

### Bekanntmachung,

In der Nachlasssache der kürzlich gestorbenen Johanne Vinder ledig von hier, welche neben dem Privatbotendienste nach Calw einen Garnhandel betrieben hat, werden anruch in Folge Beschlusses der Theilungsbehörde nicht nur die Gläubiger zur Anmeldung und Begründung ihrer Ansprüche bei dem Schultheißenamte Schömb erg

binnen 15 Tagen

aufgerufen, sondern auch die Schuldner der Verstorbenen aufgefordert, ihre Schuldigkeiten binnen der gleichen Frist bei Klagervermeidung an den bestellten Erbschaftsverwalter Jakob Kugele, Krämer in Schömb erg zu bezahlen.

Den 30. März 1872.

R. Amtsnotariat Wildbad.  
Fehleisen.

Oberlengenhardt.

### Gläubiger-Aufruf.

Auf den Antrag der Erben des am 10. d. M. gestorbenen Adlerwirths Martin Wurster dahier ergeht hiemit an dessen Gläubiger, insbesondere auch an etwaige Bürgschaftsgläubiger, der Aufruf, ihre Ansprüche

binnen 20 Tagen

bei dem Schultheißenamte Oberlengenhardt anzumelden, widrigenfalls auf dieselben bei der Verlassenschaftstheilung keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 30. März 1872.

R. Amtsnotariat Wildbad.  
Fehleisen.

Neuweiler.

Gerichtsbezirk Calw.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Santsache des Friedrich Schable, Händlers hier, kommt zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags die vorhandene Liegenschaft, in Folge eines Nachgebots von ca. 85 fl.

Dienstag den 23. April d. Js.,  
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Neuweiler wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Erlös:

- Pr. Nr. 313. 8 M. 35,0 Mth. Wechselfeld in Hausäckern 910 fl.
- " 324. 1 1/2 M. 32,8 Mth. dito in Steigacker . . . 140 fl.
- " 136. 1 1/2 M. 2,9 Mth. Wiese in Sommerhalben 170 fl.
- " 355. 3 1/2 M. 5,9 Mth. Nadelwald in Mädern . . . 290 fl.
- " 313. 1 M. 20,9 Mth. dito in Hausäckern . . . 70 fl.

Den 1. April 1872.

R. Amts-Notariat Teinach.  
Müller.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Danksagung.

Für die freundschaftliche Theilnahme beim Tode meiner lieben Frau, sowie für die so zahlreiche und tröstliche Leichenbegleitung sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Friedrich Schönthaler.

Gräfenhausen.

350 fl. werden gegen gesetzl. Sicherheit bei der Armenpflege ausgeliehen.

Stiftungspfleger Schumacher.

Feldrennach.

200 fl. Pflugschaftsgeld leihet gegen gesetzliche Sicherheit aus

Christof Fr. Schönthaler, M. S.

Cansatt.

Schlosser,

Bohrer,

Nieter,

Drausschläger,

Tagelöhner

finden dauernde Arbeit bei guter Bezahlung in der

Brückenbau-Werkstätte von

Gebr. Decker & Co.

in Cansatt.

Neue Holzaufnahmes- und Verkaufsprotokolle für Gemeinden empfiehlt  
Jak. Meeh.

Rothenfol.

### Hochzeit-Einladung.

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer

am Dienstag den 9. April

stattfindenden Hochzeit in das

Gasthaus zur „Sonne“

dahier freundlichst ein.

Christian Pfeiffer von Dabel,

Wilhelmine Kircher,

Schultheißen Tochter.









essor an der naturwissenschaftlichen Facultät der Universität, Dr. Hugo v. Mohl verschieden. Die Universität Tübingen verleiht in ihm einen Gelehrten von hervorragender Bedeutung.

Schwaben in Sachsen. An der Leipziger Universität machen die Examina einiger schwäbischen Studenten (Mediziner) viel von sich reden.

Dieselben erhielten die erste Note, welche bekanntlich höchst selten erteilt wird: I. A. Es sind die Herren Burkhardt (Sohn des Hofraths Dr. v. Burkhardt in Wildbad) und Fehling (Sohn des hiesigen Geh. Hofraths Dr. von Fehling.) Noch ein dritter Student aus Württemberg soll sich bei demselben Examen ebenfalls rühmlichst hervorgethan haben.

Jubiläum. Dienstag den 9. April feiert Hr. Hofschauipieler Gerstel sein 25jähriges Dienstjubiläum am hiesigen Hoftheater. Die Intendant hat auf diesen Tag den „Barbier von Sevilla“ angeleitet, in welchem Gerstel bekanntlich den Bartholo in unübertrefflicher Weise singt und spielt. Das Publikum wird diesen Ehrentag eines unserer beliebtesten und geschätztesten einheimischen Künstler, dem wir so unzählige heitere Stunden verdanken, sicherlich nicht vorübergehen lassen, ohne demselben seine Anerkennung und Dankbarkeit, auf welche er in hohem Grade Anspruch hat, zu bezeigen. In der guten, alten Schule gebildet, hat sich Gerstel während seiner langjährigen Thätigkeit als eine der kräftigsten Stützen des hiesigen Kunstinstituts bewährt, dem er heute wie vor 25 Jahren zur Fierde gereicht. (St. 3.)

Wildbad. Im Kgl. Katharinenstift sind bereits 30 verwundete Soldaten, behufs des Badgebrauchs aufgenommen worden.

Am Dürreft ist in einer jungen Kultur des Staatswalds Eiberg, Markt Wildbad, ein Brand ausgebrochen, der aber unter Mitwirkung der dortigen Feuerwehr alsbald wieder gelöscht wurde.

### Miszellen.

#### Eine Geschichte vom Lichtenstein.

(Von Th. Gr.)

„Eine Wart' aus Römerzeit  
Stund vom Schloßlein nicht zu weit;  
Feuerzeichen brannte dort,  
Bis die Römer mußten fort.  
Ritter nisten drauf sich ein,  
Rannten drum sich „Lichtenstein,“  
Legten diese Burg hier an,  
Ruheten manchen Strauß erschahn.  
Weland Herzog Ulrich fand,  
Hier allein noch Schutz im Land.  
Drauf schaut ich als Jägerhaus  
Freundlich in die Welt hinaus.  
Bis Graf Wilhelm mich erneut;  
Dat verursacht manchen Streit,  
Doch bis jetzt ihn nicht gereut.“

Diese Inschrift auf blankem Grunde erwartet den Besucher, der die wunderbar schöne Ritterburg Lichtenstein, das Eigenthum und die Schöpfung des Grafen Wilhelm von Württemberg, vom innern Burghofe aus betritt, und in dieser Inschrift liegt die ganze Geschichte der stolzen Feste, deren Ruhm bis weit über Württemberg hinausgedrungen ist, zugleich den Ruhm ihres Erbauers verkündigend.

Ein enges und tief eingeschnittenes Thal führt von dem württembergischen Städtchen Pfullingen weit hinein in die Gebirge der schwäbischen Alpen. Die Grenze dieses Thales, das von dem Flüsschen Schaz bewässert wird, bildet das mälerisch gelegene Dörfchen Honau, und über diesem Dörfchen ragen die kühnen Felszinnen der Alpfanten, deren oberster Rand fast durchaus mit einem unterbrochenen Waldsaume gekrönt ist. Rechts oben, hart über Honau, in schwindelnder Höhe, denn die Thalhöhle liegt mehr als achthundert Fuß tiefer, findet man auf der vordersten Bergfante Reste unförmlichen Mauerwerks, die letzten Ueberbleibsel eines „Sonnentempels“ der alten Celten, deren Priester dem „ewigen Licht“ hier ihre Opfer darbrachten. Auf diesem dem Lichtgott geweihten Tempel, den die Römer zerstörten, erbauten die Letzteren eine Warte, und diese Warte ging wieder in jenen stürmischen Zeiten zu Grunde, da die Völker Germaniens und der halben Welt den Wanderstab ergriffen hatten, um sich in entlegenen Ländern einen festen Wohnsitz zu gründen. Jahrhunderte gingen nun vorüber, ohne daß die Geschichte etwas von dem Felsen zu erzählen weiß, auf dem einst der Sonnengottstempel und nachher die römische Warte stand; im zwölften Jahrhundert aber finden wir hier oben eine deutsche Ritterburg, gerade auf den Grundmauern des „Lichttempels,“ und ihre Besitzer nannten sich die Herren von Lichtenstein.“ Es waren tapfere Ritter, diese Herren, und in mancher Fehde werden sie genannt. Auch standen sie treu zum Hause Württemberg, das sich damals schon mehr und mehr ausbreitete; aber in den Kriegen zwischen den Grafen von Württemberg und den Reichsstädten mußten sie schwer für diese ihre Treue büßen, denn im Jahre 1388 wurde von den Neutlingern ihre Burg erobert, und fast dem Erdboden gleich gemacht. Doch nur eine kurze Zeit währte die Bedrängniß, denn nach der Besiegung der Reichsstädte (durch den mannhafsten Grafen Eberhard, den Greiner) erhoben auch die von Lichtenstein ihr Haupt stolzer, als zuvor, und erschufen sich einen neuen Nittersitz, noch fester und unangreifbarer, als der erstere gewesen war.

Allein nicht auf der Stelle der alten Burg, nicht da, wo ehemals der Sonnentempel gestanden, wurde diese neue Burg erbaut, sondern etwa zehn Minuten davon entfernt, auf einer mächtigen Felsfante, welche sich in uralten Zeiten, wahrscheinlich schon bei der Verdung der jetzigen Erdgestalt, von dem Abgrunde oder vielmehr „vom Festlande losgeriffen hatte, und von diesem durch einen tieferen Graben geschieden war, gleichsam eine unangreifbare, wenn auch kleine Felseninsel bildend. Vom Jahre 1440 an stand hier das Felsenloß „Lichtenstein“ mit dem Festlande nur durch eine Zugbrücke, welche über den tiefen Graben hinüberführte, verbunden, so daß die Burg bei aufgezogener Brücke ganz unerschwingbar war. Nicht lange hernach starb das Geschlecht derer v. Lichtenstein gänzlich aus, und die Württemberger Herren zogen nun das Leben an sich, indem sie einen ihrer Getreuen als Burgoogt hinaufsetzten. Ein solcher war der edle Stephan

von Thalheim, der dem flüchtigen Herzog Ulrich im Jahre 1519 gegen seine Feinde heimlichen Schutz gewährte, und es besuchte daher dieser tapfere Herzog, nach seiner Wiedereinsetzung in seine Erblände, die alte Burg dort oben nicht selten, und immer mit wehmüthig-freudiger Erinnerung. Auch sein Sohn, der Herzog Christoph, sprach mehrmals auf Lichtenstein an, aber immer nur, wenn er den Lustbarkeiten der Jagd in den großen Waldrevieren hinter dem Schlosse oblag. Dasselbe thaten seine Nachfolger; sie kamen hinauf auf den Lichtenstein „des Jagens halber“, und darum findet man auch von jener Zeit an keinen Burgoogt mehr auf Lichtenstein, sondern nur einen „reisigen Forstknecht“, der dem Oberförster von Urach zugetheilt wurde. So blieb es bis vor sechzig Jahren hin, und die alte Burg, deren Zerfall man mit Holzschloßwerk verhinderte, diente zwei Jahrhunderte lang zu nichts Anderem, als zum Wohnhause des „reisigen Försters von Lichtenstein“. Im Jahre 1802 aber war das Gebäude fast wurmstichig und überlebt geworden, und so ließ es denn der nachmalige König Friedrich abbrechen, und auf der unzerstörbaren alten Grundmauer ein neues Haus erbauen, die „Försterwohnung“, welche auf dem jähen Felsen saß, wie eine Fischerhütte auf der höchsten Felsenklippe am Meeresstrande.

„Das Schloß zerfiel, es ward daraus  
Ein leichtgezimmert Försterhaus;  
Doch schöner sein der Winde Stoß,  
Meint, es sei noch das alte Schloß.“

Allein das neue Gebäude hatte keine lange Dauer. Im Jahre 1837 kaufte Graf Wilhelm von Württemberg, der ritterliche Sohn des Ohms des vor. Königs, das Jägerhaus sammt allem Grund und Boden rings herum, um die „alte Feste in all' ihrer Herrlichkeit einer deutschen Ritterburg wieder herzustellen.“ Für den Förster wurde ein neues Jägerhaus eine Viertelstunde weiter abwärts gebaut, das alte aber brach man ab bis auf seine Grundmauern, die „unzerstörbaren, die mit dem Felsen darunter nur einen Guß bildeten.“ Das Vorwerk, worauf einstens die Zugbrücke ruhte, blieb stehen, die Felsentafelmatten und die Hirchstube, die in alter Zeit zur „Aegung des Wildes“ gedient, blieben unverändert, die uralte in Sandstein gehauene Cisterne, „der Brunnen der Bestie,“ wurde beibehalten, doch über diesem mächtigen Gemäuer, dasselbe zur Grundlage nehmend, erhob sich ein Werk weniger Jahre, so zu sagen wie mit einem Zauber-schlage, die neue Burg, die Ritterburg des Grafen Wilhelm, die Rivalin der „Hohenschwangau“, die „Ebenbürtige vom Hohenzollern.“

Die Burg war fertig im Jahre 1841. Den Riß hatte, den Angaben des Grafen Wilhelm zufolge, der berühmte Baumeister Heideloff von Nürnberg gefertigt, und die Ausführung leitete der Bauinspektor Rupp von Neutlingen. So wie das Schloß jetzt steht, begreift es in sich auf dem weiten rechten Flügel drei, und auf dem hintern linken Flügel (mit dem Dachwerk) vier Stockwerke; der stolze Wartthurm aber, die Fierde des Ganzen, hat fünf Stockwerke und ist, vom Burgfelsen an gerechnet,



bis an den Thurmfranz hundertundvierzig Fuß hoch. Das Ganze enthält ein Felsengewölbe (die Hirschstube, drei Felsenkammern, eine gothische Kapelle, eine Halle, zwei große Stuben, einen Hauptsaal und sechzehn Zimmer von verschiedenen Dimensionen. Aber nicht dies, nicht das Innere der Burg, so reich es auch ausgestattet ist, und so sehr es von der Genialität des Besitzers und Erbauers zeugt, nicht dies ist es, was den Beschauer vor Allem mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt, sondern der Anblick der Burg ist es, ein zauberisches Wächsthum in die Lüfte, ihr Kühnes, fast schwindelndes Emporragen vom einsamen jähren Felsen bis in die Wolken hinein, denn:

Eine Felsenburg wie diese,  
Keine zweite giebt's in Deutschland! —  
(Fortsetzung folgt.)

Aus Biernheim, 22. März theilt man folgenden sonderbaren Vorfall mit: „Heute Morgen erhielt Herr R., Fabrikant von künstlichem Dünger, ein Paket aus Frankfurt von der Größe eines Cigarrenkästchens. Beim Eröffnen erfolgte eine heftige Explosion und mehrere Kugeln durchbohrten Möbel und Wände; eine dringt Herrn R. ins Auge, eine andere in das Seitenwandsbein ein; Gesicht und Kopf des Verletzten sind furchtbar verbrannt und sein Zustand lebensgefährlich. Das ganze Zimmer ist demolirt, so daß die eine Wand sofort abgeprießt werden mußte. Es fanden sich sechs 4" lange Schmiedeeiserne Läufe, eine Vorrichtung zum Entzünden, aus zwei Spannfedern mit zwei Zündnadeln bestehend vor, die durch zwei Spiralfedern in Bewegung gesetzt wurden. Das Ganze ist mit äußerster Geschicklichkeit verfertigt worden. Bis jetzt sind 6 Kugeln aufgefunden worden. Hoffentlich gelingt es den Abfender zu ermitteln.“

Ein lustiger Eisenbahnunfall. Russische Blätter erzählen: Auf der Koslow'schen Bahn in Woronesch hielt ein Güterzug, um den Tender mit Wasser zu versorgen. Während dieser Zeit traf ein anderer Zug auf der Station ein, dessen Maschinist nicht auf die aufgestellten Warnungssignale geachtet hatte. Die beiden Züge stießen zusammen, wobei fast alle Waggons beschädigt, mehrere aber vollständig zertrümmert wurden. Bisher ist Alles ganz gewöhnlich vor sich gegangen, nun beginnt aber das Ungewöhnliche. Die zertrümmerten Waggons enthielten 15 Fässer Spiritus. Dieser floß aus und bildete ein nicht unbedeutendes Spiritusbassin, aus welchem die aus der Nähe herbeigelaufenen Bauern mit Mützen und Geschirren aller Art zu schöpfen begannen. Bald hatte sich die ganze Gesellschaft angetrunken und bezeugte nun ihre Sympathie für das stattgehabte Ereigniß durch fröhlichen Gesang und Tanz auf den Trümmern der Waggons. Im Haufen hörte man die Ausrufe, wie: „Gott segne die Koslow'sche Bahn!“ Einige von den Zehenden dankten dem Stationschef tief gerührt mit folgenden Worten: „Wir danken Dir, Väterchen und den Maschinisten und allen Vorgesetzten; vergeßt

uns auch künftig nicht mit Eurer Gnade.“ — Außer dem Spiritus hatten die Waggons auch noch Weizenmehl enthalten, von welchem ca. 200 Pud aus den Trümmern gerettet worden waren; diese wurden von einem inzwischen herbeigesandten Agenten der Bahnverwaltung zu einem Rubel pro Pud einem Krämer verkauft. Auch dieser Gläubige läßt eine Dankmesse lesen und hat gemeint, daß man durch zwei bis drei solcher Unfälle ein reicher Mann werden könne.

Thiers sagte: „Ja, wir machen Ausgaben für die Armee, aber nicht in der Absicht Krieg zu führen.“

Es ist aber doch besser, nicht an Frankreichs Friedensliebe zu glauben, selbst wenn die französische Armee vollständig mobil sein sollte. (W. W.)

Gute Auskunft. Bauer: „Ja, wo ist der Rechen?“ — Jall: „Bei der Gabel!“ — Bauer: „Und wo ist die Ga-

bel?“ — Jall: „Beim Rechen!“ — Bauer: „Und wo sind die Gabel und der Rechen, Du Esel?“ — Jall: „Bei einander!“

**Frankfurter Course vom 31. März.**  
Geldsorten.

|                          |              |          |     |
|--------------------------|--------------|----------|-----|
| Friedrichsdor            | 9 fl. 57     | — 58     | fr. |
| Pistolen                 | 9 fl. 40     | — 42     | fr. |
| do. doppelte             | 9 fl. 40     | — 42     | fr. |
| Polländ. 10 fl. Stüd     | 9 fl. 53     | — 55     | fr. |
| Dulaten                  | 5 fl. 32     | — 34     | fr. |
| al marko                 | 5 fl. 34     | — 36     | fr. |
| 20-Frankenstücke         | 9 fl. 21     | — 22     | fr. |
| Englische Sovereigns     | 11 fl. 47    | — 49     | fr. |
| Ruß. Imperiales          | 9 fl. 40     | — 42     | fr. |
| Dollars in Gold          | 2 fl. 25 1/2 | — 26 1/2 | fr. |
| Frankfurter Bankdisconto |              | 3 1/2    | fr. |

**An unsere Leser!**

Für das mit dem 1. April beginnende neue Vierteljahr bitten wir die Bestellungen alsbald bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern um etwaige Verzögerungen zu vermeiden.

Der Staatsanzeiger vom 22. bringt anlässlich des Berichts der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten betr. die Erigenz zu Aufbesserung der Gehalte der Civilstaatsdiener, einen Auszug aus den Motiven der Regierungsvorlage, dem wir des allgemeinen Interesses wegen entnehmen die

**Vergleichung der Preise der Lebensmittel in Stuttgart**  
aus den Jahren 1821 bis 1823, 1861 bis 1863, 1870 und 1871:

| Artikel.                 | Preis von 1821/23 | Preis von 1861/63 | Preis von 1870 | Im Septbr. 1871 | Preis von 1870 mehr gegen |         |
|--------------------------|-------------------|-------------------|----------------|-----------------|---------------------------|---------|
|                          | fr.               | fr.               | fr.            | fr.             | 1821/23                   | 1861/63 |
| 6 Pfd. Kernbrod          | 13 1/3            | 24 2/3            | 27             | 30              | 102,5%                    | 9,44%   |
| 1 Pfd. Makkosfleisch     | 7 1/6             | 14 2/3            | 18             | 21              | 151,17                    | 23,66   |
| 1 Pfd. Kalbfleisch       | 5 23/36           | 12 23/36          | 15             | 18              | 163,41                    | 21,38   |
| 1 Pfd. Schweinefleisch   | 6 2/3             | 14 1/2            | 18             | 20              | 170,0                     | 21,62   |
| 1 Pfd. Butter            | 14                | 26                | 31 1/2         | 34              | 125,0                     | 21,15   |
| 1 Pfd. Schweineschmalz   | 15 1/3            | 26 1/3            | 26             | 24              | 69,56                     | 1,27%   |
| 1 Maas Milch             | 5                 | 7 1/6             | 8 1/2          | 6               | 70,0                      | 18,67%  |
| 4 St. Eier               | 4 2/3             | 5 1/2             | 7              | 9 St. 16        | 65,8                      | 21,15   |
| 1 Sri. Kartoffeln        | 17 1/2            | 44 1/2            | 42 1/2         | 48              | 142,85                    | 4,5%    |
| 1 Sri. Erbsen            | 1 fl. 19 1/3      | 2 fl.             | 2 fl. 42       |                 | 104,20                    | 35,0%   |
| 1 Ristr. buchen Floßholz | 15 fl.            | 21 fl. 20         | 27 fl.         | 27 1/2 fl.      | 80,00                     | 26,56   |
| 1 Ristr. tannen Floßholz | 11 fl. 10         | 16 fl.            | 16 fl.         | 17 1/2 fl.      | 43,28                     | 0,0     |

Die durchschnittlichen Wohnungsmietzinsen in Stuttgart berechnen sich für 1871 nach den vom Kriegsministerium angestellten Erhebungen folgendermaßen:

|                                       |         |
|---------------------------------------|---------|
| 1 Wohnung von 6 Zimmern, 2 Magdammern | 630 fl. |
| 1 " " 5 Zimmern                       | 500 fl. |
| 1 " " 4 Zimmern                       | 380 fl. |
| 1 " " 3 Zimmern                       | 280 fl. |
| 1 " " 2 Zimmern                       | 200 fl. |

Beispielsweise wird angeführt, daß vor 7 Jahren eine Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammer zc. in einem neuen Hause in guter Lage 300 fl. kostete, welche nach obigen Erhebungen jetzt mindestens 380 fl. kostet, also 80 fl. = 26,66 Proc. mehr als vor 7 Jahren.



**Enzthal-Bahn.**

**Tägliche Ausführung weiterer Bahnzüge.**

Die bisher nur an Sonn- und Festtagen zur Ausführung gekommenen Züge

147 Abgang in Pforzheim 6<sup>o</sup> Abends,  
Ankunft in Wildbad 7<sup>25</sup> "

und 150 Abgang in Wildbad 8<sup>o</sup> Abends,  
Ankunft in Pforzheim 8<sup>50</sup> "

werden seit Montag 1. April täglich ausgeführt.

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Meeb in Reuenbürg.

Ercheint bei der 9 deren No

Zu de Rich. S. mermanns die Schul Ma

auf dem genommen hierdurch weder in Bevollmächtiglich schriftliche Vorzugsbeweiemit Gebot steht Diejen nur der weder in selben, i rechte ann Gesehes Auch habe unterlassen und die U unterlassen handlung zu tragen Die nenden G erschienen bezüglich gegen den der Wahl biger-Aus Bestimm vom 13. tung und etwaigen werden sie als der gorie bei Das taufs, we

auf dem genommen jenigen nenden C Forderung

